



Foto: Tom Brandt on Unsplash

KITE – KI THINKTANK FEMALE ENTREPRENEURSHIP

Seit Oktober 2020 läuft unter dem Dach der WeiberWirtschaft ein neues Pilotprojekt im Rahmen des KI Zukunftsfonds des Bundes zum Thema „Diskriminierungs-Bekämpfung für Gründerinnen durch gezielten Kompetenzaufbau beim Erkennen und Bewältigen von Diskriminierungsmustern.“

Unsere Ausgangsfrage: Wie können wir die neuen digitalen Möglichkeiten wie Künstliche Intelligenz (KI) dazu nutzen, um Gründerinnen und Unternehmerinnen noch besser als bisher darin zu unterstützen, die strukturelle Diskriminierung auszuhalten und auszugleichen, der sie als Frauen in der Geschäftswelt ausgesetzt sind?

Das ist die Zielstellung des Pilotprojektes, das die WeiberWirtschaft eG im Auftrag der bundesweiten gründerinnenagentur (bga) und mit Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem KI-Zukunftsfonds umsetzt.

Obwohl es heute Konsens ist, dass Frauen ganz genauso, wenn nicht sogar besser als Männer wirtschaften, prägen unbewusste Normen und Regeln (unconscious bias) unseren Alltag. Sie bilden das „Hintergrundrauschen“ für Frauen in Selbständigkeit und Führung, mindern im schlechtesten Fall das (Selbst-)Vertrauen der Frauen, schüren permanent Zweifel an der eigenen Kompetenz, beeinflussen das Verhalten der Frauen und kosten Kraft, die sinnvoller in die Unternehmensidee oder -führung gesteckt werden sollte.

Das ist auch einer der Gründe dafür, warum Frauen deutlich seltener als Männer ein Unternehmen gründen oder sich selbständig machen. Für die Frauen bedeutet das: Ihre Gründungsentscheidung wird nicht selten durch Diskriminierungserfahrungen gehemmt. Wie aber kann man diese unbewussten Muster besser erkennen und damit besser bekämpfen?

Mustererkennung ist eine der großen Stärken von Künstlicher Intelligenz (KI), und daher dreht sich dieses neue Projekt um die Frage, wie man eine KI bauen könnte, die diskriminierende Muster erkennt und Gründerinnen und Unternehmerinnen dabei hilft, sich besser dagegen zu wappnen. Generationen

von selbständigen Frauen und Unternehmerinnen machen tagtäglich ähnliche Erfahrungen. Vermutlich gibt es kaum eine Situation, die nicht schon einmal erlebt, verarbeitet, bewältigt und insbesondere überwunden worden wäre. Eine Antidiskriminierungs-KI könnte dieses Schwarmwissen von Gründerinnen anderen Gründerinnen zugänglich machen.

Das Projekt KITE zielt darauf,

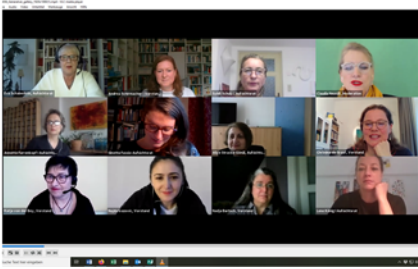
- ◆ aus diskriminierenden Erfahrungen von Gründerinnen und Unternehmerinnen bestimmte Ausgrenzungsmuster und -codes zu identifizieren,
- ◆ das Schwarmwissen von Unternehmerinnen und Gründerinnen für andere nutzbar zu machen,
- ◆ die Gründerinnen darin zu unterstützen, die gemachten Erfahrungen schneller und eindeutiger einem genderspezifischen Code zuzuordnen,
- ◆ Tipps zu geben, wie andere Gründerinnen eine ähnliche Situation bewältigt haben
- ◆ und damit die Resilienz der Gründerinnen zu erhöhen.

Seit dem Projektstart haben Projektleiterin Dr. Andrea Schirmacher und Projektmanagerin Najda Ivazovic führende Expertinnen aus den Bereichen Gründerinnenforschung und -förderung, Gleichstellung, Kommunikation/Ästhetik und Programmierung zu einem hochkarätigen feministischen Think-Tank zusammengetrommelt. In digitalen Workshops und unterstützt von Expertisen der Fachfrauen wird seither gemeinsam an der Weiterentwicklung der komplexen Idee gearbeitet. Am Ende der nur 9 Monate kurzen Projektlaufzeit soll die ausgearbeitete Idee einer digitalen Anwendung stehen, z. B. eine Trainings-App, die mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz aus dem Erfahrungsschatz der Gründerinnen und Unternehmerinnen auch neue Situationen analysieren und bewerten kann.

Projektwebseite: www.KITE-bga.de

In dieser Ausgabe:

KITE—KI Thinktank female Entrepreneurship	1
Generalversammlung 2020	2
#FrauenKönnenAlles	2
Vorgestellt: MSP Institute e. V.	3
Anteil zeichnen und Buch gewinnen!	4
WeiberWirtschaft freikaufen auf der GV 2020	4



Videokonferenz zur Generalversammlung

GENERALVERSAMMLUNG 2020

Lampenfieber! Das beschreibt die Vorbereitung der ersten digitalen Generalversammlung der WeiberWirtschaft sicher am besten: Sind alle Kameras und Mikros in Ordnung? Sitzen wir Gremienfrauen alle an einer stabilen Internetverbindung? Und bloß nicht zu viele gleichzeitig an einem Ort, falls es eine Technikpanne gibt? Ist jede Präsentation für den Notfall auch wirklich auf mindestens zwei Rechnern verfügbar? Hat der Technikerdienstleister auch ganz sicher den allerneuesten Ablaufplan? Und schaffen es die angemeldeten Teilnehmerinnen, der Video-Konferenz beizutreten (nachdem der Generalprobetermin leider ungenutzt blieb)?

Unser Fazit: Es hat für die allermeisten alles überraschend gut geklappt! Es hat uns gefreut, dass mehr Genossenschafterinnen als sonst von außerhalb Berlins teilgenommen haben. Wir haben aber auch bedauert, dass einige der Stamm-Besucherinnen sich die digitale Konferenz nicht zugetraut haben oder nicht über entsprechende Technik verfügen. Kaffee und Kuchen konnten wir leider auch nicht servieren. Und das Beisammensein bei einem Glas Wein nach dem Ende der Versammlung haben wir wirklich schmerzlich vermisst!

Auf der Versammlung haben wir den besten Jahresabschluss der WeiberWirtschaft aller Zeiten verabschieden können und einen Ausblick gegeben auf das schnellere Abschmelzen unse-

res Verlustvortrages nach der kompletten Abschreibung unseres Altbaus ab 2021. Wir haben die zentralen Handlungsfelder der Genossenschaft rekapituliert und über wichtige Arbeitsfelder wie ein zweites Gründerinnenzentrum oder die Forderungen aus dem Positionspapier „Frauen und Geld“ berichtet.

Wir haben aber auch Herausforderungen der nächsten Zeit vorgestellt, und dabei spielt neben der Coronakrise z. B. ein geplantes Bauvorhaben auf einem Nachbargrundstück eine Rolle. Dort soll im Hof eines Grundstücks ein Neubau errichtet werden, und der leider sehr unkooperative Bauherr fordert ohne Not die Schließung aller Fenster an unserer angrenzenden Gebäudewand. Das würde dazu führen, dass uns Vermietungsflächen verloren gehen bzw. von Arbeits- zu Lagerräumen abgewertet werden müssen. Leider haben die schon mehr als ein Jahr währenden Verhandlungen bis jetzt noch zu keinem Erfolg für uns geführt. Wir werden weiter berichten.

Die digitale Generalversammlung als Standard wird es übrigens jetzt nicht automatisch geben. Dafür müsste erst unsere Satzung geändert werden. Nur eine Sondergenehmigung der Bundesregierung machte im Coronajahr 2020 digitale Versammlungen auch ohne eine entsprechende Satzungsregelung möglich.



#FRAUENKÖNNENALLES

Mit einer Videoserie über vorbildhafte selbständige Handwerksmeisterinnen im Rahmen ihrer Kampagne „Meine Zukunft: Chefin im Handwerk“ möchte die bundesweite gründerinnenagentur (bga) junge Frauen für diese berufliche Option begeistern. Die Videoclips ergänzen die gleichnamige Wanderausstellung mit Tourstationen in ganz Deutschland, die für die Karri-

erechancen von Frauen im Handwerk sensibilisiert und erfolgreiche Chefinnen im Handwerk sichtbar macht. Die WeiberWirtschaft übernimmt im Auftrag der bga das Social Media Konzept zum Projekt auf YouTube, Facebook, Instagram, TikTok, WhatsApp, Snapchat und Telegram. Im Februar geht es mit einer Goldschmiedin aus Rostock los!

VORGESTELLT: MSP INSTITUTE E. V.

Najda Ivazovic vom Vorstand im Gespräch mit unseren Mieterinnen Dr. Minu Hemmati und Anna Holthaus vom MSP Institute e. V.:

Was ist das MSP Institute e.V.?

Minu: MSP Institute e.V. ist ein Verein, der 2016 gegründet wurde mit dem Ziel, Projekte und Aktivitäten im Bereich von Multi-Stakeholder-Prozessen, kurz MSP, für eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen und durchzuführen.

Unter Multi-Stakeholder Prozessen versteht man Prozesse, die alle wichtigen Akteure in einer neuen Form der Kommunikation und Entscheidungsfindung zu einem bestimmten Thema zusammenbringen. Die Probleme und Herausforderungen in unserer Welt sind so komplex, dass man alleine als Regierung, Unternehmen, zivilgesellschaftliche Gruppe oder wissenschaftliches Institut nicht die nötigen Veränderungen bewirken kann. Daher wird insbesondere in den Prozessen rund um die Vereinten Nationen immer häufiger überlegt: Wer sind die relevanten gesellschaftlichen Akteure? Wie bekommen wir diese an einen Tisch? Und auf welche gemeinsamen Ziele können wir uns einigen, um etwas zu bewegen?

Einer dieser Multi-Stakeholder Prozesse bezieht sich auf das Chemikalien-Management, hier setzt ihr euch für Gender ein. Was macht ihr dort genau?

Anna: Mit unserem Projekt Gender & Chemicals sind wir am sogenannten SAICM Prozess der Vereinten Nationen (UN) beteiligt. SAICM steht für den „strategischen Ansatz zum internationalen Chemikalienmanagement“. In der UN hat man sich darauf geeinigt, dieses komplexe Problemfeld mit Hilfe eines Multi-Stakeholder Prozesses zu bearbeiten. Wir als NGOs haben dort somit die Chance, gleichberechtigt Themen zu setzen und mitzuverhandeln.

Was bedeutet das für das Thema Gender?

Anna: Wir setzen uns im UN SAICM Prozess dafür ein, dass Geschlechtergerechtigkeit die notwendige Beachtung findet

und politische Maßnahmen geschlechtergerecht gestaltet sind:

Zum einen wirken Chemikalien aufgrund der unterschiedlichen Körperbeschaffenheit unterschiedlich auf die Geschlechter, zum anderen kommen Frauen und Männer häufig aufgrund ihrer sozialen Geschlechterrollen unterschiedlich mit Chemikalien in Kontakt. Wir brauchen also dringend geschlechterspezifische Daten, um effektive Politikmaßnahmen entwickeln zu können. Im SAICM-Prozess geht es aktuell unter anderem darum, einen Chemikalien-Expertenbeirat ähnlich dem Weltklimarat zu gründen. Wir setzen uns dafür ein, dass dort Gender-Expert*innen beteiligt werden und geschlechtliche Unterschiede in der Chemikalienexposition somit weiter erforscht werden.

Wie seid ihr denn auf die Idee gekommen, das MSP Institute zu gründen?

Minu: Als gemeinnütziger Verein haben wir die Möglichkeit, uns selber progressive Kampagnen und Projekte für die Verbesserung von Multi-Stakeholder Prozesse auszudenken, die so sonst nicht in Auftrag gegeben werden würden. Und wenn wir unser Ziel erreichen, dass Geschlechtergerechtigkeit im SAICM Prozess fest verankert wird, dann müssen Regierungen und die UN selbst Gender-Aktivitäten umsetzen – und wir können uns neuen spannenden Multi-Stakeholder-Prozessen widmen.

Wie seid ihr damals auf die WeiblerWirtschaft gekommen und was gefällt euch an der Genossenschaft?

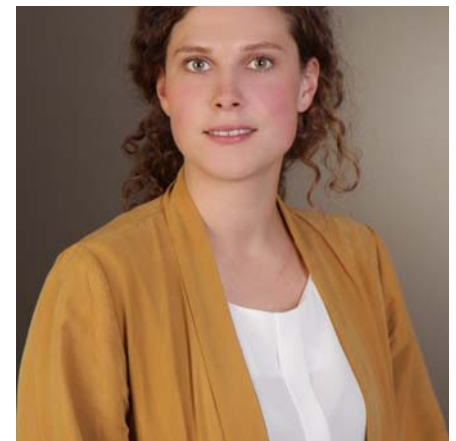
Minu: Wir kannten beide die WeiblerWirtschaft, ich bin zudem Mitgründerin von GenderCC, die auch im Haus sitzen. Wir wollten mit unserem Projekt in ein Gebäude ziehen, wo wir von Gleichgesinnten umgeben sind.

Anna: Zudem finden wir es wichtig, dass unser Arbeitsort unsere Bestrebungen für eine nachhaltige Entwicklung widerspiegelt, und wir diesen somit auch immer wieder gerne und stolz unseren Kooperationspartner*innen präsentieren.

Danke für das Gespräch!



Dr. Minu Hemmati



Anna Holthaus

**Mehr unter
www.msp-institute.org**



ANTEIL ZEICHNEN UND BUCH GEWINNEN!

Riane Eislers Modell einer »Caring Economy« – einer Ökonomie, die auf Fürsorge basiert – ist ebenso kühn wie wegweisend. Es ist das Ergebnis einer jahrzehntelangen transdisziplinären Forschungsleistung. Es nimmt seinen Ausgang von der Frage, wie es sein kann, dass Menschen – trotz ihres kreativen Potenzials und ihrer Fähigkeit zur Empathie – in der Welt so viel Schaden anrichten. Schaden an sich selbst, anderen Menschen und der Umwelt. Eislers Antwort: An der Wurzel jeder Ökonomie, die Ungleichheit, Armut und Zerstörung produziert, ist eine Gesellschaft, die Frauen und die ihnen überantwortete Care-Arbeit abwertet. Jede progressive und nachhaltige Ökonomie, sei es eine Gemeinwohl- oder eine Postwachstumsökonomie, muss deswegen zualtererst diesen Bereich der Fürsorge

für andere wieder in das ökonomische Denken hereinholen – sonst kann es keine Caring Economy geben. Eisler zeigt auf, wie ein solcher Wandel gesellschaftlich umsetzbar ist, auf politischer wie auf individueller Ebene.

Riane Eisler, Ulrike Brandhorst (Übersetzerin), Ernst Ulrich von Weizsäcker (Geleitwort), Christina S. Zhu (Illustratorin)

Print ISBN 978-3-96317-215-1, 22,00 €, © Büchner-Verlag, Marburg, erschienen am 14. Oktober 2020.

Unter allen Genossenschafterinnen, die bis zum Erscheinen des nächsten Rundbriefs einen neuen Anteil zeichnen, verlosen wir einige Exemplare des Buchs und bedanken uns dafür beim Büchner-Verlag!

WEIBERWIRTSCHAFT FREIKAUFEN AUF DER GV 2020

Das Highlight jeder Generalversammlung (GV) nach all den formalen Erfordernissen ist seit Jahren der Tagesordnungspunkt „WeiberWirtschaft freikaufen“. Wir berichten darüber, welche Fortschritte wir bei der Entschuldung unseres Gründerinnenzentrums von Bankkrediten gemacht haben, damit die abstrakte Schuldentilgung auch spürbar wird. Dahinter steckt eine virtuelle Berechnung aus dem Jahr 2002: Damals lag auf jedem Quadratmeter Nutzfläche eine Schuldenlast von 736 EUR. Jede Reduktion der Bankschulden um 736 EUR wird seither in einen „freigekauften“ Quadratmeter übersetzt. Und jede „freigekaufte“ Gewerbeinheit wird einer Frau gewidmet, die wir in unserem Zentrum verewigen möchten. Christina de Graaf vom Vorstand stellte zwei Vorbild-Frauen zur Auswahl vor und rief zugleich dazu auf, noch ein paar Quadratmeter durch neue Anteilszeichnungen hinzuzufügen. Was wir kaum zu hoffen gewagt hatten: Auch bei dieser Videokonferenz wurden viele neue Anteile ge-

zeichnet! Ein riesiges Dankeschön an unsere großzügigen Genossenschafterinnen! Nur bei der Abstimmung über die Widmung passierte, was es noch nie gab: ein Abstimmungs-Patt. Beide vorgeschlagenen Frauen haben gleich viele Stimmen erhalten!

Die Genossenschafterinnen hatten die Wahl zwischen Regina Jonas (1902-1944), die als weltweit erste ordentlich ordinierte Rabbinerin in die Geschichte eingegangen ist und in der Nachbarschaft der WeiberWirtschaft wirkte. Und Elinor Ostrom (1933-2012), die 2009 als erste Frau den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften für ihre Allmende-Forschung erhielt. Sie zeigte, wie gemeinschaftliches Eigentum von Nutzerorganisationen erfolgreich verwaltet werden kann.

Wir haben uns dann darauf geeinigt, dass unbedingt beide Frauen gleichzeitig eine Gewerbeinheit gewidmet bekommen müssen! Jeder neue Geschäftsanteil, der in diesem Frühjahr gezeichnet wird, fließt in dieses Vorhaben.

Impressum:

WeiberWirtschaft eG

Anklamer Str. 38

10115 Berlin

Fon 030 440 223 - 0

Fax 030 440 223 - 44

infos@weiberwirtschaft.de

www.weiberwirtschaft.de

V.i.S.d.P: Dr. Katja von der Bey

Anteilskonto:

DE98 1002 0500 0003 0763 00

[www.weiberwirtschaft.de/
mitmachen/](http://www.weiberwirtschaft.de/mitmachen/)